



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eintzig Nohtwendige Erkantnuß und Liebe Gottes

Von Anmühtiger Liebe zu Gott

Rogacci, Benedetto

Coeßfeldt, 1737

Cap. 11. Die Ungewißheit/ ob wir in der Liebe Gottes biß ans Ende beharren und seelig werden sollen/ muß unsere verträwliche Gemeinschaft mit Gott nicht stöhren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50688)

rasenden Hund oder Menschen könnten angefallen werden / oder das Tach ihnen könnte über den Kopff einfallen. Und wo einer dem allen wölte vorbeiegen / was ihm übers Haupt herab fallen könnte / der müste wie jener Artemon von den Fußsohlen an bis zur Scheitel des Hauptes allzeit geharnischt hereintreten / und anderen zu Spott und Gelächter werden. Laß dan alle ängstliche Forcht fahren L. Leser / und wo dir dein Gewissen Zeugnuß gibt / hab das gewisse Vertrauen du seyst ein Kind und Freund Gottes / freue dich deines Glücks / diß wird dahin dienen / daß du auff dem Weg der Vollkommenheit immer fortsetzest / und mit dem König David aus dem 118. Psalm singest: Ich hab den Weg deiner Gebott gelauffen / weil du meinem Herzen hast Raum gemacht.

XI. Capitel.

Die Ungewißheit / ob wir in der Liebe Gottes bis ans Ende beharren und selig werden sollen / muß unsere vertrauliche Gemeinschaft mit Gott nicht stöhren.

I.

Uber diese Ungewißheit schauet manchem die Haut / und bricht ihm der Angstschweiß von allen Orthen aus. Daß wir
samt.

88 Von anmüthiger Liebe zu Gott
samtlich darzu nicht Ursach haben / das kan
ich eben nicht sagen; dan wo wir die Augen
recht offen thuen / sehen wir umb uns eytel Stei-
ne der Aergernuß / Reizung zur Sünd / Ge-
fahren der Seeligkeit; an und in uns ein un-
bändiges Meisterloses Fleisch / ein ungezähnte
Begirlichkeit / Blindheit des Verstands / Nei-
gung zu allem Bösen / und eine zumahl ver-
derbte Natur. Seyn wir gleich in Tugend
wohl gegründet / und mit den ewigen Grund-
Wahrheiten hoch erleuchtet / so tragen wir doch
diesen Schatz in zerbrechliche irdene Gefehir /
eines schlechten Anstosses braucht es allein / da
ligt alles im Wust und zerrinnet. Was wir
gutes an uns haben / ist gleich jenem Babylo-
nischen Traum-Bild / das aus verschiedenem
kostbaren Erz zusammen getragen / und beru-
het mit ihm auff schwachem irdenen Fuß / der
wenigste Stein ist befügt alles unter über sich
zu kehren. Sieht mans nicht für Augen? Da-
vid, was ein Held! meynte er wäre ein Fel-
sen der allem Sturm gewachsen / ein unbehut-
samer Augenwinck aber erschüttert ihn / und
macht ihn zu Schanden. Ein H. Petrus, was
ein Apostel! versprach bey seinem Meister stand
zu halten / solte er gleich mit ihm sterben müs-
sen / wird doch ein abtrünniger Gotts-Verlang-
ner. Origenes, was ein Tugend-Bild! sein
Haupt war gleichsam aus Gold / der hohen
Weis.

Weißheit haben / von Silber die Brust / wegen sein silberweisse Unschuld / seine Füß waren Erz und Eisen / des strengen Lebens wegen und des beständigen Verlangens zur Marter / und wie ist diß Tugend-Bild in den Luft verwehet ? man solte ihn auffm Altar gesetzt haben / und ist als ein Kegermeister verdammet / aus einem schönen Himmelsstern / wie zu vermuthen / ein Höllen-Brand worden. Was brauchts aber frembder Beyspiel / wo einem jeden sein eigener Banckelmuth für Augen steht ? Bald vermessen wir uns mit Paulo *ad Rom. 8.* alles was im Himmel / auff und unter Erden ist wider uns auffzufordern / mit der gewissen Zusage / keines aus allen werde uns von der Liebe Jesu scheiden mögen ; über ein Stund aber legt uns die wenigste Anfechtung ganz und zumahl darnieder. Wer solt ihm dan nicht fürchten bey so viel Gefahren ? Wer solt ihm von einiger Gewisheit seiner Seeligkeit draumen lassen ? wan es an uns allen wahr ist / was David *1. 1. Reg. 6. 20.* sagt : Der Todt und ich sind (also zu reden) nur einen Schritt von einander. Laß aber darumb den Muth nicht verfincken L. Leser. Dan wo du allein die selbst mißtrauest / und mehrmahlen des Tages / fordrist zur Zeit der Anfechtung Gott inständig umb seine kräftige gnad ersuchest / so magstu so getröstet Hoffnung der Beharlichkeit

90 Von anmühtiger Liebe zu Gott
im Guten und deiner Seeligkeit leben / als hättest du sie schon in Händen; dan Gott muß dich dieser deiner Bitt gewehren / oder du magst ihn öffentlich Lügenstraffen.

II. Gott kan je nicht langnen / er habe uns oft und vielmahl hoch und theur versprochen unser Gebett zu erhören: die lautere Beschreibung dessen haben wir mit Hand und Siegel in Händen. Alles sage ich euch / was ihr bittet glaubet nur daß ihrs erlangen werdet. *Marc. 11.* Alles was ihr den Vatter bitten werdet in meinen Nahmen daß will ich thun. *Joan. 14.* Bittet so wird euch gegeben werden. *Matth. 7.* und *Luc. 11.* Wie bestünde aber alles diß mit der Wahrheit / wan **GOTT** uns etwas versagen sollte / drumb wir gebührend bey ihm angehalten? Gott ist nicht wie ein Mensch daß er liege; auch nicht wie eines Menschen Sohn daß er verändert werde; nuhn hat ers gesagt und solle es nicht thuen? *num. 23.* In Wahrheit / so fäst du an die **H. Dreyfaltigkeit** glauben muß / weils Gott geoffenbahret hat / so sicher kanst du Vertrauen / du werdest deiner Bitt gewehret werden / weils eben selbiger Gott versprochen hat. Wilt du dich drumb deiner endlichen Beharrung im Guten und Gottes Guad versichern / so bette alle Tage zu **GOTT** also.
Mein

Mein Gott und Herz! der Glaub lehrt es mich,
 und ich erfahre es auch / daß ich aus eigenen
 meinen Kräfften nichts guths zu thuen vermag,
 und drum in Augenscheinlicher Gefahr bin
 dich zu beleydigen / und deiner Gnad verlustig
 zu werden; weil ich aber dieses verabscheue als
 das höchste Ubel / so bitte ich dich durch deine
 unermessene Gütigkeit und das kostbare Blut
 Jesu deines Sohns / lasse diß nimmermehr ge-
 schehen / sondern stehe mir mit deiner kräftigen
 Gnadenhülff bey / oder nimb nur ehe ich sündi-
 ge das Leben / dan es ist besser sterben / als dich
 mein unendliches Guth beleydigen. Diß muß
 ich von dir erhalten / oder ich werde an jenem
 Tag / wider dich klagen und rund auß sagen / du
 habest mich betrogen. Weil aber diß nicht mög-
 lich ist / als lebe ich der gewissen Hoffnung / du
 werdest diese Gnad / daran mir alles gelegen /
 wie du leicht kannst / mir zukommen lassen; ich
 freue mich ihrer schon als hätt ich sie in Hän-
 den / und sage dir darfür schuldigen Dank.
 Auff diese und dergleichen Weise bette täglich
 mehrmahlen zu Gott / beharre dabey bis ans
 Ende / so magst du der Beharlichkeit im Gu-
 ten versichert leben. Dan wie der H. Augu-
 stinus fragt in psal. 65. Was für Gebett
 will Gott dan erhören / wan er dieses
 nicht erhört? welches vor allen anderen auff
 seine grössere Ehr / deine Seeligkeit und seine
 ewi.

s hāt
 dich
 ihn
 uns
 ochen
 chrei-
 Siegel
 s ihr
 wer-
 atter
 daß
 wird
 Luc.
 Bar-
 tolte/
 itent
 lege;
 daß
 sagt
 Bar-
 glau-
 so si-
 Bitt
 t ver-
 end-
 Gnad
 also
 Mein

92 Von annüßtiger Liebe zu Gott
ewige Liebe gerichtet ist; welcher H. Lehrer/
und nach ihm der hochgelehrte Pater Suarez
Thom. 2. de grat. l. 12. c. 38. n. 16. darfür
halten/ es könne der Mensch auff die Weise
sich der endlichen Beharrlichkeit im Guten ver-
sichern.

III. Ja hätte sich Gott schon nicht verbun-
den uns in allen Stücken zu erhören/ so könnte
er doch die Gnad der endlichen Beharrung im
Guten dir nicht versagen/ wan du ihn gebüh-
rend drumb ansprichst; und das hauptsächlichet
Ursachen wegen: Dan **Erstens**: Würde man
einen Menschen als unbarmerzig in alle Welt
auschreyen und anspeiffen/ welcher seinem
Nechsten in äußerster Noht und Angelegenheit
seine Hülfß weigert/ wan er diese ihm ohn sein
Schaden und Nachtheil leisten kan; so wird ja
auch Gott/ ein Vatter aller Erbarmuß/ diß
ihm nicht nachsagen lassen; vordrist weit er
selbst bey dem H. Matth. c. 7. sagt. So ihr/
die ihr doch Böß seyd/ gleichwohl gute
Gaben ewren Kinderen geben könnet/
wie viel mehr wird ewer Vatter/ der im
Himmel ist/ den jentigen Guts geben die
ihn bitten? Als habe ich Ursach mit dem H.
Bernardus von Gott zu sagen/ was der H.
Mann sonst der seeligsten Jungfraw zueignet:
Barmherziger Gott! der jemge allein schweige
von

von deiner Barmherzigkeit mauff still / welcher
 sich erinnert / daß du ihn Hülfloß gelassen /
 nachdem er umb Hülf bey dir hat angeklopfft.
Zweitens : Hat uns Gott ungebetten darzu
 gehalten / daß wir ihn einen Vatter nennen sol-
 len / wie viel mehr wird er drum gebetten ge-
 ben / daß wir von Kindlicher Pflicht niemahl
 zurück fallen. **Drittens** : Gott ist doch uns zu
 Lieb Mensch worden und am schmäblichen
 Creuz gestorben / hat er nicht das gethan / ehe
 wir uns umb solche Guad durchs Gebett ver-
 dient gemacht / Ja da wir als Meineidige ih-
 rer unwürdig waren / was wird er uns dan
 nicht geben / wan wir bey ihm drum anhalten
 solche Folge machet der Apostel zu die Römer 6. 5.
 Dan so wir mit **GOTT** versöhnet sind
 durch den Todt seines Sohns da wir noch
 Feinde waren / so werden wir vielmehr
 jeß nachdem wir versöhnet sind durch
 sein Leben selig werden. **Vierdtens** :
 Verlangt ja Gott nichts mehr als daß wir bey
 ihm in Gnaden pleiben / daß ist das ganze Ab-
 sehen aller seiner natürlich. und übernatürlichen
 Werke / warumb solte uns **GOTT** abschlagen /
 was er selbst Herzyniglich verlangt ? ist doch
 kein Vatter so unartig daß er seinem Sohn ein
 nohtwendiges Buch versage / wan er ihn sonst mit
 grossen Zukbsten bey dem studiren hält. **Fünfftens** :
 Röm

ehret/
 uarez
 arfür
 Weise
 n ver-

rbun-
 könte
 ng im
 ebüh-
 licher
 man
 Welt
 einem
 anheit
 u sein
 ird ja
 / daß
 eit er
 ihr/
 gute
 met-
 r im
 n die
 n H.
 : H.
 gnet:
 veige
 von

94 Von anmühtiger Liebe zu Gott

Könten wir die Gnad der Beharrung im Guten nicht begehren / als nur aus Gottes Eingebung. Wie? solte uns dan **GDZ** antreiben umb etwas zu bitten / das er nicht gestinnet ist zu geben? dencke diesen sünff Ursachen mit Ernst nach / so will ich alles verweitet haben / wan noch ein Zweifel / oder ängstliche Forcht wegen der Beharrung im Guten sich bey dir regen wird. Ich setze noch hinzu; je sätter du vertrauest diese Gnad von Gott zu erhalten / desto gewisser wirst du sie ausbringen. Dan Keiner hat auff Gott gehoffet / der zu schanden worden *Eccli. c. 2.* Massen Gott gleichsam gezwungen wird (wie er der *H. Gertrudis l. 3. in fin. c. 7.* und der *H. Mechtildis Blofi mon. spir. c. 11.* geoffenbahret) dasjenige ausfolgen zu lassen was man mit gangem Vertrauen von ihm begehret. Gehest du dan Gottliebende Seel mit deinem Gebett zu Gott so verträulich als ein Kind zu seinem Vatter / so gebe ich dir die Versicherung du werdest erhöret werden; massen auch die Menschen jene nicht ungetröst von sich entlassen die ihr ganges Vertrauen auff sie gesetzt haben.

IV. Und mit dem / was bis hiehin gesagt / magst du alle ängstliche Forcht / die aus der kleinen Zahl der Auserwehltten aus der Gnadenwahl / aus den unerforschlichen Urtheilen Gottes / dir zustossen könnte / zu Genügen abfertigen; und

und dich zu Frieden stellen. Dan / ob es schon kein Artickel des Glaubens ist / daß du im Guten beharren werdest / weil es unsicher / ob du diese Guad fortwierig und gebührend von Gott begehren werdest / so soltu doch dieserhalben die nicht unbescheiden Angst seyn lassen / dan auch Gott dir nicht geossenbahret hat / daß das Tach deines Hauses nicht unversehens eingehen soll / und gleichwohl schläffst du im Hauß ohn Sorgen. Hält dich gleich Gott bey den Haaren über den Abgrund / so hast du doch von ihm als deinem liebeichen Vater dir nicht zu besorgen / daß er dich werd fallen und versucken lassen. Es ligt nur daran / daß du umb die Gnad der Beharrung dich täglich mehrmahlen bey Gott anmeldest und ohn ausgeset diß Gebett fortsetzest / und das mit einem unwandelbahren Vertrauen. Welches auch dahin dienen wird / daß du dessen niemahl überdrüssig werdest / dan wo man hoffet sein Arbeit werde glücklich von staten gehen / und nach Wunsch ausschlagen / da thut man alles mit Freuden / und setet es mit Ernst fort. Wie dan die eitle Muthmassung / sie die Römer hätten schon das Feld erhalten / ihnen den Sieg über die Volscher zuwege gebracht / und halten es kluche Beichtväter auch dafür / sie haben schon gewonnen Spiel / wau sie sündhafften Seelen die in die Tieffe versuckten / das Vertrauen einreden können / sie werden

den

Gu-
unge-
eben
t ist
Ernst
noch
n der
vird.
die-
differ
hat
den
wun-
nfin.
spir.
n zu
von
Seel
als
ir die
mas-
st von
uff sie
esagt/
r klei-
raden-
Got-
tigns
und

96 Von annühtiger Liebe zu Gott
den vermittels Göttlicher Gnaden aller Sün-
den frey leben. Auch magst du dir wegen dis-
s kindliche Vertrauen von Seyten Gottes ver-
sprechen / daß er dir in aller Gefahr werde bey-
stehen und dein Erretter seyn. Dan Gott ver-
spricht es selbst psal. 90. Weil er auff mich
gehoffet hat / so will ich ihn retten / ich
will ihn beschirmen. Drum so Lieb dir die
Beharrung im Guten / so Lieb dir deine See-
ligkeit / so viel solt du dich fleissen je und allweg
ein hohe Meynung von Gottes Gürtigkeit in
deinen Herzen zu hegen / und drin ein unbesorg-
tes sicheres Vertrauen zu nehmen / es werde dir
Gottes Hülffe niemahl abgehen ; demnach wirff
alle Sorg in Gottes Väterliche Armen nieder /
dan er gewiß deiner sorgen wird.

XII. Capitel.

Die Ehrfurcht die wir gegen Gott tra-
gen müssen / und das Angedencken ver-
gangener Sünden sollen uns an ver-
träwlicher Gemeinschaft mit
Gott nicht hinderen.

I.

Wer Gottes Hoheit / und seine eigene
Nichtigkeit in etwa erkennet / der mügte
gar leicht also folgeren und schliessen:
Wan die Ehrfurcht die wir vor einem sterbli-
chen